Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementspreis
für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämmtlichen Postanstalten, Briefträgern, den Zeitungsspediteuren und unseren Agenten im Kreise angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Strasse 87, sowie von sämmtlichen Annoncen-Bureaux, den Zeitungs-Spediteuren und unseren Agenturen im Kreise angenommen.
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nachmittags in unserer Expedition eingeliefert sein.
Preis der einfachen Petitzeile oder deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß:
Amt VI. Nr. 671.

Nr. 172. Berlin, Donnerstag, den 30. August 1894. 38. Jahrg.

Abonnements
pro Monat September

auf das „Teltower Kreisblatt" zum Preise von 55 Pf. (inklusive Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 27. August 1894.

Die Herren Steuer-Erheber-Versicherungs-Kommissare werden ersucht, den Auszug aus dem Versicherungs- und Kassenbuch über die im August versicherten Schweine spätestens **bis zum 4. September** einzusenden.

Für den Monat September ist ein Beitrag

von 50 Pfennigen

für jedes versicherungspflichtige Schwein zu erheben.

Namens
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 23. August 1894.

Die neuen Lehrkurse an der Ackerbauschule und der Obst- und Gartenbauschule des Herrn Direktors Schneider zu Wittstock werden für erstere **am Montag, den 15. Oktober**, für letztere am **Montag, den 1. Oktober d. Js.**, eröffnet werden. Von der Einsegnung bis zu einem Alter von 30 Jahren kann Jeder aufgenommen werden, der mindestens eine Schulbildung hat, wie sie die Volksschule gewährt.

Das mit der Anstalt verbundene Pensionat gestattet die Aufnahme einer größeren Anzahl von Zöglingen, welche in dem Anstaltsgebäude verpflegt werden und unter steter Aufsicht des Anstalts-Direktors bezw. dessen Familie stehen.

In der dreiklassigen Ackerbauschule beträgt das Honorar für den Unterricht in der Vorbereitungsklasse 24 Mark, in den Fachklassen 40 Mark für den neunmonatlichen Kursus. Unbemittelte Schüler erhalten freien Unterricht. Die Pension beläuft sich auf 33 bis 38 Mark pro Monat.

In der Obst- und Gartenbauschule ist der Unterricht frei, während die Pension dieselbe ist wie bei der Ackerbauschule. Der Kursus für Lehrlinge im Obst- und Gartenbau ist drei-, für Gärtnergehülfen einjährig. Anmeldungen zum Eintritt in die Ackerbauschule, sowie in die Gartenbauschule sind zu richten an den Direktor Fr. Schneider II., der zu jedweder Auskunft bereit ist.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 28. August 1894.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Verfügung vom 8. Juni d. Js. — J.-Nr. A. III 713 — ersuchen wir diejenigen Gemeinde- und Guts-Vorstände, welche mit der Einsendung der Bescheinigung über die erfolgte Auslegung der Kreissteuer-Heberolle für 1894/95 noch im Rückstande sind, diese Bescheinigung nunmehr umgehend hier zur Vorlage zu bringen.

Namens
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Rundschau.

Berlin, 29. August.

* Unser Kaiser begab sich gestern, wie schon gemeldet, nach Rudow, woselbst Se. Majestät bei Herrn von Benda das Diner einnahm. Dem heutigen Hofbericht zufolge fand eine Jagd nicht statt. Gestern war sie in demselben angesagt; warum sie ausgefallen ist, wird nicht bemerkt. Abends kehrte der Kaiser von Rudow mittels des bekannten Viererzuges nach Berlin zurück. Die Tour wurde in 42 Minuten gefahren. Um 10¾ Uhr erfolgte die Rückkehr nach der Wildparkstation; gegen 11½ Uhr gelangte Se. Majestät im Neuen Palais wieder an. — Heute früh machten beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt über Bornim nach dem Bornstedter Felde. Sodann nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinets und des Staatssekretärs des Auswärtigen entgegen. Um 1¼ Uhr fand im Neuen Palais eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher sämmtliche Generäle und Stabsoffiziere der 5. Division Einladungen erhalten hatten.

— Der Graudenzer „Gesellige" veröffentlicht den nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: Seine Majestät der Kaiser haben unter dem 26. August befohlen, mit Rücksicht auf die in einigen Theilen der Provinz vorgekommenen Cholerafälle größere Ansammlungen von Zivilpersonen gelegentlich der Kaisermanöver thunlichst zu vermeiden. Es werden daher bei dem Empfange Seiner Majestät in Elbing und in Marienburg nur die dort befindlichen Vereine und Schulen Verwendung finden. Seine Majestät der Kaiser bedauert, aus landesväterlicher Fürsorge zu dieser schmerzlichen Anordnung gezwungen zu sein.

— Der Reichskanzler Graf von Caprivi ist am 27. August zu einer mehrwöchigen Kur nach Karlsbad abgereist.

— Für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli dieses Jahres sind im Deutschen Reich von Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie an anderen Einnahmen folgende Summen angeschrieben worden (einschließlich der gestundeten Beträge): Zölle 126,77 Millionen Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs 15,13 Millionen mehr), gemeinschaftliche Verbrauchsabgaben (Zucker-, Tabak, Salz-, Maischbottich- und Branntweinsteuer, Verbrauchsabgabe vom Branntwein und Zuschlag dazu, Brausteuer und Uebergangsabgabe vom Bier) 91,93 Millionen Mark (5,99 Millionen Mark mehr), andere Einnahmen (Wechselstempel- und Stempelsteuer, Post und Telegraphen- sowie Reichseisenbahn-Verwaltung 99,17 Millionen Mark (6,55 Millionen Mark mehr). Die Gesammt-Einnahmen betragen demnach 317,28 Millionen Mark oder 27,07 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

— Der Zentralausschuß der Reichsbank hielt am Montag Vormittag 10 Uhr seine Monatssitzung. Nach dem Vortrage des Vorsitzenden, Reichsbank-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Raths Dr. Koch ist die Anlage seit dem 23. Juni um 49, seit dem 30. Juni um 140 Millionen gefallen und um 81 Millionen niedriger als 1893, aber nur um 3 Millionen niedriger als 1892, und noch um 21 beziehentlich 20 Millionen höher als 1891 und 1890. Der Metallvorrath ist erheblich gestiegen und beträgt 155 Millionen mehr als im Vorjahre. Namentlich hat sich das Gold wesentlich vermehrt. Die Reichbank hat bei günstigen Wechselkursen seit dem 1. Januar 133 Millionen Gold, meistens amerikanisches, 1893 in gleicher Zeit nur 28 Millionen gekauft, und seit Anfang dieses Vierteljahres ist noch ein ansehnlicher Posten aus dem Verkehr zurückgeflossen. Die fremden Gelder haben sich seit dem 23. Juni um 34 Millionen vermindert, sind aber noch um 59 Millionen höher als 1893. Die seit Ende Juni verschwundene, erst am 15. August wieder eingetretene Ueberdeckung der Banknoten hat sich auf 55 Millionen, also um 40 Millionen gesteigert: eine um diese Zeit nicht ungewöhnliche, auch 1891 und 1892 hervorgetretene Erscheinung. Eine Zinssteigerung wird nicht beabsichtigt, zumal der Börsendiskont nach wie vor erheblich hinter dem offiziellen Satze zurückbleibt. Widerspruch gegen diese Ausführungen wurde von keiner Seite geäußert. Nachdem noch die Schuldverschreibungen einer Landesrentenbank sowie einiger Städte zur Beleihung im Lombardverkehr zugelassen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

— Auf Grund der amtlichen Berichte über die Heeresergänzung im Jahre 1893 machen einzelne Zeitungen die Angabe, daß in dem genannten Jahre etwa 11 000 Mann mehr eingestellt worden sind, als bei Berathung des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke vom 3. August 1893, als Rekrutenbedarf in Aussicht genommen war. Diese Angabe ist, wie der „Reichsanzeiger" schreibt, zutreffend. Das Mehr von 11 000 Mann erklärt sich durch folgende Verhältnisse: 1. Die Zahl der 1893 thatsächlich eingetretenen Einjährigfreiwilligen ist wesentlich höher gewesen als nach dem Durchschnitt früherer Jahre veranschlagt war. 2. Bei dem Rekrutenbedarf waren die über die Friedenspräsenzstärke hinaus zur zehnwöchigen Dienstzeit zur Aushebung gelangenden Volksschullehrer naturgemäß außer Ansatz geblieben. Ihre Zahl ist in dem Mehr von 11 000 mit enthalten. 3. Bei der Rekrutenbedarfsberechnung war angenommen, daß die durch den Etat neu geschaffenen Kapitulantenstellen durch solche Mannschaften gedeckt würden, die ausgedient haben oder im dritten Jahre dienen. Da aber dem Reichstag das Zugeständniß gemacht wurde, daß im Herbst 1893 aus Anlaß des Uebergangs zur erhöhten Friedenspräsenzstärke nicht weniger Mannschaften der Fußtruppen nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollten als im Jahre 1892, so mußten die offenen Kapitulantenstellen durch Mehreinstellung von Rekruten gedeckt werden. 4. In dem Mehr von 11 000 befinden sich alle unsicheren Dienstpflichtigen und später aufgegriffenen Rekruten, welche auch nach der Rekruteneinstellung jederzeit noch außerterminlich eingestellt werden. 5. Es entstanden durch Entlassung Dienstuntauglicher, Invalider und Reklamirter, ferner durch Beförderung zu Unteroffizieren u. s. w. Manquements, zu deren Deckung in Anbetracht des zu 3 erwähnten Zugeständnisses an den Reichstag, die beim Voranschlag angesetzten 6 Prozent für Nachersatz bei einzelnen Truppen nicht ausreichten. Um im Uebergang nicht zu viel Manquements zu behalten, wurde für den bis zum 1. Februar 1894 eingetretenen Abgang an Mannschaften sämmtlicher Jahresklassen bestimmungsmäßig eine nochmalige Nachersatzgestellung erforderlich.

— Der Kriegsminister ist von der Direktion des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Regierungsbezirk Kassel ersucht worden, anordnen zu wollen, daß die königlichen Proviantämter Roggen, wenn er sonst tadellos ist, anzukaufen dürfen, auch wenn ein geringer Prozentsatz Auswuchs dazwischen sein sollte. Die Direktion des Zentralvereins begründet dieses Ersuchen mit dem Hinweis, daß in diesem Jahre mit seinem so ungünstigen Erntewetter auch der tüchtigste Landwirth keine Verkaufswaare ohne Auswuchs herstellen kann und daß, wenn die Heeresverwaltung, der größte Konsument, seinen Bedarf auswärts deckt, die Landwirthschaft ihr Getreide erst recht nicht verkaufen könne, daß aber auch die oben erwähnte Beschaffenheit der Backfähigkeit des Roggens keinen Eintrag thue.

— Um eine Verschleppung der Cholera auf dem Wasserwege zu verhindern, findet nach einer Bekanntmachung des Staatskommissars für Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder auf der Netze und Warthe vorläufig an folgenden Orten eine ärztliche Ueberwachung des Schifffahrts- und Flößereiverkehrs statt: in Josefinen bei Nakel, in Netzdamm bei Weißenhöhe, in Czarnikau und in Landsberg an der Warthe.

— Bezüglich des sonntäglichen Zeitungsverkaufs auf den Bahnhöfen ist seitens an die sämmtlichen Regierungs-Präsidenten folgender Ministerial-Erlaß ergangen: „Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß an manchen Orten bei dem Verkauf von Zeitungen und anderem Lesestoff auf Bahnhöfen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht ge-

---

Unter schwerem Verdacht.

Von G. v. Stramberg.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen erhielt der Assessor einen Brief, der, wie er sofort erkannte, von der Hand Nordings geschrieben war. Gespannt erbrach er denselben und las darin Folgendes:

Mein lieber alter Jugendfreund!

Mag Dich diese unerwartete Anrede auch noch so sehr in Erstaunen setzen, so hoffe ich doch, daß dieses Erstaunen und wohl auch Dein Unwille hierüber sofort verschwinden werden, nachdem Du meine weitere Erklärung gelesen haben wirst. Du weißt, daß es mir an persönlichem Muthe gewiß nicht mangelt, wie ich denn schon häufig genug Proben desselben abgelegt zu haben vermeine, und daher wirst Du mir auch wohl Glauben schenken, wenn ich Dir hiermit versichere, daß ich niemals und unter keinen Umständen mich einem Andern gegenüber zu einem Schritte wie dem gegenwärtigen würde verstanden haben, der in nichts anderem als in einer feierlichen Abbitte wegen meines gestrigen Benehmens besteht. So gut es mir möglich ist, werde ich Dir dasselbe verständlich zu machen suchen.

Als ich das Fräulein erblickte, war ich entzückt, ja förmlich berauscht von ihrer Erscheinung, es regte sich sogar der Gedanke in mir, ein solches Geschöpf sei es werth, daß man es allein seiner selbst willen begehre, ohne Rücksicht auf seine untergeordnete Stellung und sein mangelndes Vermögen. Ich fing an, ihr in meiner Weise, mit der ich bis dahin bei dem schönen Geschlechte stets so große Erfolge erzielte, den Hof zu machen, und meine Worte wurden immer ausgelassener, je mehr ich ihre völlige Gleichgültigkeit mir gegenüber bemerkte. Wie ein Taumel kam es über mich, ich wollte sie zwingen, mir wenigstens einiges Interesse zuzuwenden, und in diesem Taumel, erhitzt durch den Wein und auf's Aeußerste gereizt durch ihre kalte, abweisende Ruhe, beging ich dann jene, mir heute ganz unbegreifliche Taktlosigkeit, wegen der ich sowohl Dich wie das Fräulein in aller Form um Verzeihung bitte.

Ausdrücklich nenne ich Euch Beide, weil ich herausgefunden habe, daß Ihr Euch innerlich bereits näher steht, als Du in Deiner kurzsichtigen Schüchternheit es bis dahin auch nur zu ahnen vermochtest. Ich wünsche Dir aufrichtig Glück zu Deiner Wahl, wenn ich auch die unausbleibliche Folge derselben, Dein Ausscheiden aus dem Justizdienste nämlich, nur beklagen kann.

Jetzt habe ich Dir meine geheimsten Gedanken enthüllt und in aller Form „pater peccavi" zu Dir gesagt; solltest Du aber trotzdem auf eine Genugthuung mit der Waffe bestehen, so werde ich mich Dir sofort stellen. Du wirst alsdann mit größter Seelenruhe Deinen Groll gegen mich befriedigen können, denn ich werde mich unter keinen Umständen dazu verstehen, wegen eines Vorfalles, bei dem alle Schuld allein auf mich fällt, auf den treuesten Freund meiner Jugend und meines späteren Lebens zu schießen.

In unverändert freundlicher Gesinnung
Dein
Ernst Nording.

Zweimal las Rühle dieses Schreiben aufmerksam durch und dann faltete er es zusammen und verschloß es in seinen Schrank.

„Im Grunde genommen ist er doch ein herzensguter Junge", sprach er erleichtert vor sich hin. „Ich bin froh, daß die Geschichte auf diese Weise erledigt ist und ich werde ihm heute noch schreiben, daß ich auch meine beleidigenden Worte zurücknehme. Und wenn es wahr wäre, was er, dieser gründliche Kenner und scharfsichtige Beurtheiler des weiblichen Charakters, von der Gesinnung Josephinens mir gegenüber sagt? Ich muß mir in dieser Hinsicht sobald wie möglich Gewißheit verschaffen, entweder wird sie mein, oder ich will sie zu vergessen suchen, ehe es hierzu zu spät ist."

Etwas erregt verließ Rühle seine Wohnung, um sich nach dem Untersuchungsamte zu begeben.

„Sind neue Untersuchungsgefangene eingebracht worden, Herr Wagner?" fragte er diesen.

„Nur einer, Herr Assessor, eine Persönlichkeit indessen, die Sie gewiß interessiren wird. Es scheint nämlich, daß die Polizei in dem Betreffenden wirklich denjenigen gefaßt hat, welcher den Diebstahl auf der Berndt'schen Villa verübte."

„Das wäre in der That ein wichtiger Fang", entgegnete der Erstere überrascht. „Sagen Sie Herrn Schultz, daß er den Menschen sofort vorführen soll."

Während der Assessor sich an seinem Tische niederließ und nach den Akten griff, fühlte er ein eigenes Gefühl der Beklommenheit, eine ängstliche Unruhe wegen schrecklicher, niederschmetternden Enthüllungen, welche die nächsten Minuten ihm bringen könnten, in sich emporsteigen. Jener noch immer nicht aufgeklärte Brief, von dem er das kleine Stück gefunden, war ihm wieder eingefallen, und wenn nun der jetzt Verhaftete in der That diesen Brief geschrieben hatte, wenn der Letztere wirklich an Josephine gerichtet gewesen war und diese trotz aller ihrer Betheuerungen dennoch zu einem solchen verkommenen Menschen geheime Beziehungen unterhalten hatte?

Alles Blut stieg ihm heiß in die Schläfen und auch die in diesem Augenblicke vor seiner Seele auftauchende Gestalt des schönen Mädchens mit den reinen, unschuldigen Zügen war nicht im Stande, die peinigenden Gedanken in seinem Innern zu verscheuchen.

Gewaltsam zwang er sich zur Ruhe, um das von dem Polizeikommissar abgefaßte Protokoll durchlesen zu können, und sowie er hiermit fertig war, hörte er die Stimme des Herrn Schultz, der in seinem gewohnten militärischen Tone die Meldung machte, daß der Gefangene zur Stelle sei.

Aufschauend erblickte Rühle einen etwa fünfundzwanzigjährigen Burschen mit einem regelmäßig schönen, aber frechen und trotzigen Gesichte, auf dem die Spuren frühzeitiger Ausschweifung nur zu deutlich zu Tage traten. Von schlankem, dabei kräftigem und elastischem Wuchse, konnte der Vorgeführte trotz der stark verkommenen Züge für einen auffallend hübschen Menschen gelten, eine Beobachtung, welche die halb eingeschlummerte Unruhe des Untersuchungsrichters von neuem in voller Stärke erwachen ließ.

„Sie heißen?" fragte er, nachdem Herr Wagner sich niedergelassen hatte, den Gefangenen.

„Das hat mich bereits gestern der Polizeikommissar gefragt und es auf demselben Schriftstücke, welches Sie dort vor sich haben, niedergeschrieben," lautete die in frechem Tone ertheilte Antwort.

(Fortsetzung folgt.)